

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Versuch in Aufrichtung ... [Leichenpredigt auf Sophie  
Elisabet Wardenburg, geb. Böhmen, 27.5.1752]**

**Langreuter, Georg Heinrich**

**Oldenburg, 1752**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-314136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-314136)

A7

Versuch in Aufrichtung  
Sr. Hochwohlgebornen  
des Herrn Justizrath

**Bernhard Dieterich**  
**Wardenburgs**

nach dem Tode

Seiner Würdigsten Gemalin

**Sophien Elisabeth geb. Böhmen**

von

**Georg Henrich Langreuter.**

---

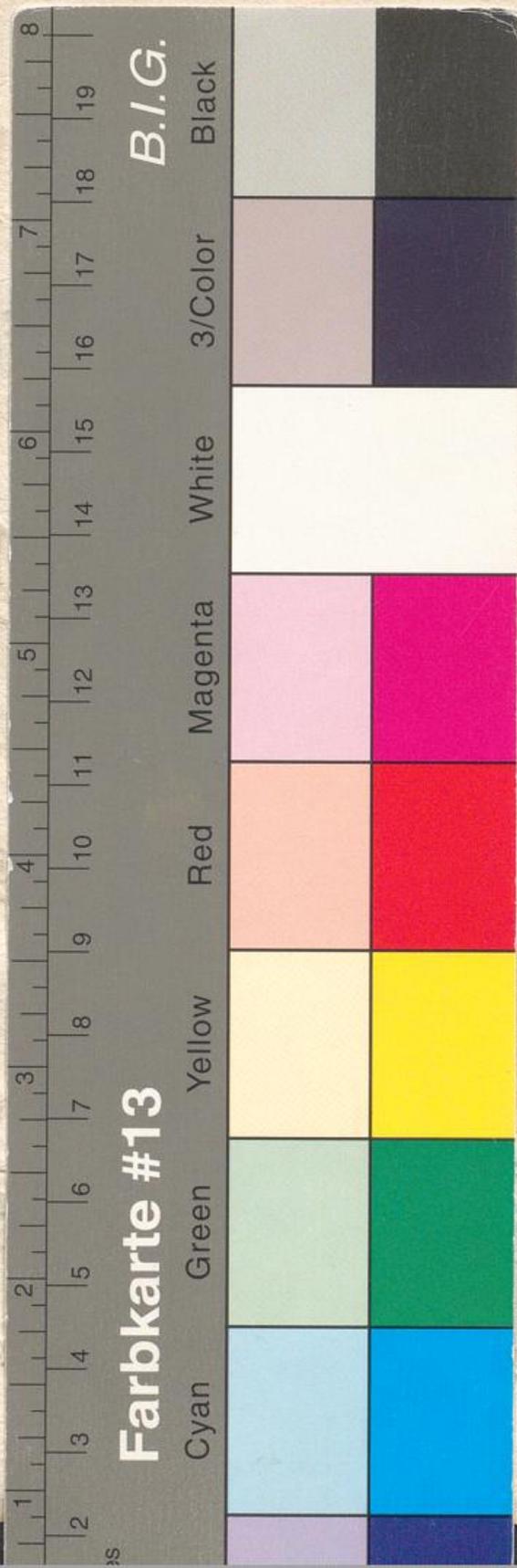
Den 27. des Maimon. d. J. 1752.

---

**Oldenburg,**

Gedruckt von Johann Arnold Götjen, Königl. Dan. priv. Buchdrucker.





B.I.G.

Farbkarte #13

Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Was heilt den Schmerz? der Glaub. Er machet das erträglich,  
Was der Verzweiflung schon die Herzen übergab.

**S**ie grämet Sich nicht, da Sie von Engeln und grösseren Seelen  
Vor Gott, dem Sie ein ganzes Leben würdig gelebet,  
Neben der sich nun geschwinder entwickelnden Seele der Tochter  
Die zärtlichste Liebe erquicket.

Sie erfährt zufrieden mit Gott und voll heitrer Erwartung  
Dort geschwinder, als hier Dein geschenkter Sohn, neue Dinge,  
Und vielleicht weis Sie schon die weiseste Absicht des Scheidens,  
Die Irdischen dunkel entflieht.

Za vielleicht lächelst Sie schon der süssesten Wohlust entgegen,  
Wenn nach einem Jahrhundert wir alle, wenn Deine Kinder,  
Und wenn einige Enkel vor Ihre Nachkommen eifrig  
Erhörungsvoll singen vor Gott.

O daß



O daß die gebeugter Mann, Deine Seele sanft stärkte!  
Aber Gott, der Tröster in Not, weis wenn wir auch weise  
Und unerforschlich ihn denken, wie doch sein ewiger Ratschluß  
Gebrochen ins Herze erst fällt.

Stunden voller Angst, die das Gedächtnis sonst scheute,  
Deren Vorübergehn Du damals sehulichst erflehest  
Als sich stets eine Not in zweien Herzen verteilte,  
Die dünken dir iso nur leicht.

Wünsch verklärte Seele, wo Du ein Lied sonst noch liebest,  
Daß von diesem Gesange Deinem würdigsten Freunde  
Der erhabnere Trost, den nur wenig gebesserte wissen,  
Sanstfließend zeitlebens entspring.

Und du sonst beliebter Gram entweiche ist von mir,  
Singe mein Geist nachahmend dem Geiste der himmlischen Mutter,  
Daß einst Ihr seltnes Bild hier lesen Kinder und Enkel  
Die glücklich Ihr Tod nicht betrübt.

Sie ist verkläret. Ein Wort das Sie vergnügt, uns betrübet!  
O Tag, den Diese Heldin beständig den glücklichsten schätzte,  
Wir auch wären männlicher bei Ihrer Kenntnis der Seele,  
Hättst du uns gebracht wo Sie ist.

Zimmer noch einsam vor Gott seh ich die Bollendete vor mir  
Wie Sie ging, wie Sie saß, wie Sie redete mit holdem Lächeln,  
Noch die Worte hör ich, wie jüngst aus Gründen des Glaubens  
Sie die Furcht des Todes bestrit.

Dort





Dorthin, wo mitleidig Nas von jungen Wangen herrinnet,  
Gehet Ihr würdigster Gatte, die Kinder gehn trostlos und seufzen:  
Aus Liebe zum Vater suchen Sie den Gram zu unterdrücken,  
Und sind männlich, und weinen nicht.

Jeder, der Sie gekannt, klagt mit, und empfindet die Leiden;  
Ja hätt Sie Feinde, so müste die hämische Misgunst doch klagen.  
Wälen Menschen, zum Himmel noch unreif, bey solchen Klagen,  
Zum irdischen Glücke auch mehr?

Es beugt uns mehr körperliche zu sehr Ihr Entfernen.  
Zwar wissen wir daß die Auflösung der Vater der Welten,  
Dem was teilbar ist, eben so gütig gegeben hat, als ers  
Aus Güte zum Dasein erkor.

Auch wissen wir, daß einst der Tod dem Sünder zur Strafe,  
Und dem bessern Gerechten, der eingedenk der Versöhnung  
Auch mit Mut zum Leben bei brechenden Augen noch lächelt,  
Zur göttlichen Gnade gedieh.

Dieses wissen wir ist auch: aber ein solches Entfernen  
Zeigt daß der Vater uns fromme gelassene Tränen geschaffen,  
Welche beim Mangel der Kenntnis des Ganzen, die endliche blendet,  
Der Ewige gnädig erblickt.

Dreimal selig ist der, in dessen Tränen sich zeigt  
Eine grössere Seele vom herrschenden Glauben gerichtet.  
Weinend vor Gott sah er Welten ins niedgedachte vergehen  
Und hofte ohn fernere Angst.

Gott





Gott du liebtest Sie, die Seele die Sich stets der Zukunft  
Gleich an Dauer dachte, die, obgleich mehr ausgebessert,  
Sich stets in der sündigen Menschheit demütig dachte;  
Du liebtest Sie da Sie entwich.

Lere uns o Tod dieser verklärten ergötzlich ist denken,  
Wie Sie mit den himmlischen Geistern von Morgen und Abend,  
Und von tausend niegehörten Welten, des Himmels  
Accorden der Seraphen hört;

Bringe auch mir die heilige Zähre noch oft gegenwärtig  
Die Sie bei einem der letzten Gespräche vom ewigen Leben  
Und den so wenig sich dazu bereitenden Seelen  
Weggehend dort heimlich verbarg.

Ihr aber Freunde der vollendeten und Ihres Freundes  
Betet erhörlicher ist vor Ihm, daß ein göttlicher Einfluß,  
So wie Er es bedarf bei dem unschätzbaren Verluste,  
Des Christen Tod, sanft Ihn belet.

Und Du, o wertester, felt Dir zum Trost nicht der Wille  
Wozu Du zu weise bist, so höre die Freunde.  
Weil Du mehr als alle bei diesem Verluste verlierest  
Bedarfst Du mehr als eignen Trost.

Meide auf eine Zeit den Ort wo Sie ging wo Sie redte;  
Denkest du Sie, so denk was Du hattest nicht was Du verlorest:  
Du siehst wie den Gram Deine Freunde und Kinder verbitten:  
Du kömst ja einst wieder zu Ihr.

Du





Du weißt, unsrer Schöpfung Zweck wird nicht hier auf Erden  
Von uns zu höheren Dingen geschaffnen erreicht.  
Musste der Ewige der einsam jedem sein Lagerwerk ausmas  
Nicht Ihr der allerweiseste sein?

Du o Liebe die du auch in Gott das reizendste bist  
Du die du für einander gewordene Seelen mehr bindest  
Als die irdisch im Wachsen vergehende Körper,  
Ach melde als Zeugin uns ist,

Solten zwei Seelen als Gott einst sie zum Dasein erwelet,  
Nach der ihnen selbst gefälligen Wahl nur bestimmen,  
Wessen Körpers Tod der erste genannt werden sollte  
Sag trüffen sie je wohl die Wahl?

Die hättest auch Du bald weigernd bald willig nie mit Ihr getroffen  
Daher der Vater, der auch das geringste regiert, gewiesen  
Welches am besten sei. Leichter erträgst auch du als die Freundin  
Die Tränen die sie ist behält.

Sieh nun deine Lust an deiner Kinder Vergnügen,  
Sieh mit seltner Lust, wie die Enkel sich mehren und wachsen,  
Sieh auch wie der Sohn des Schmerzens wächst und zunimmt,  
Wie Er ohne Mutter erwächst.

Starb mir in Deiner Schwester, bei deren Asche Sie ruhet,  
Nicht auch die Mutter, die ich einst, weil sie mich sterbend geboren,  
Erst bei andern ungekannten sol kennen lernen?  
Und ich lebe noch ohne Sie.

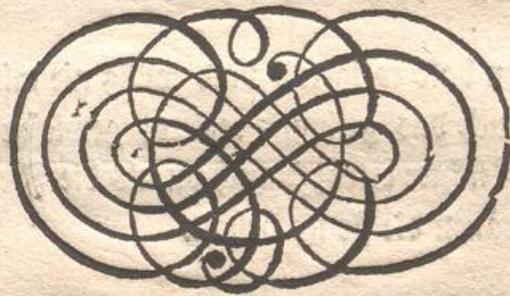
Nun

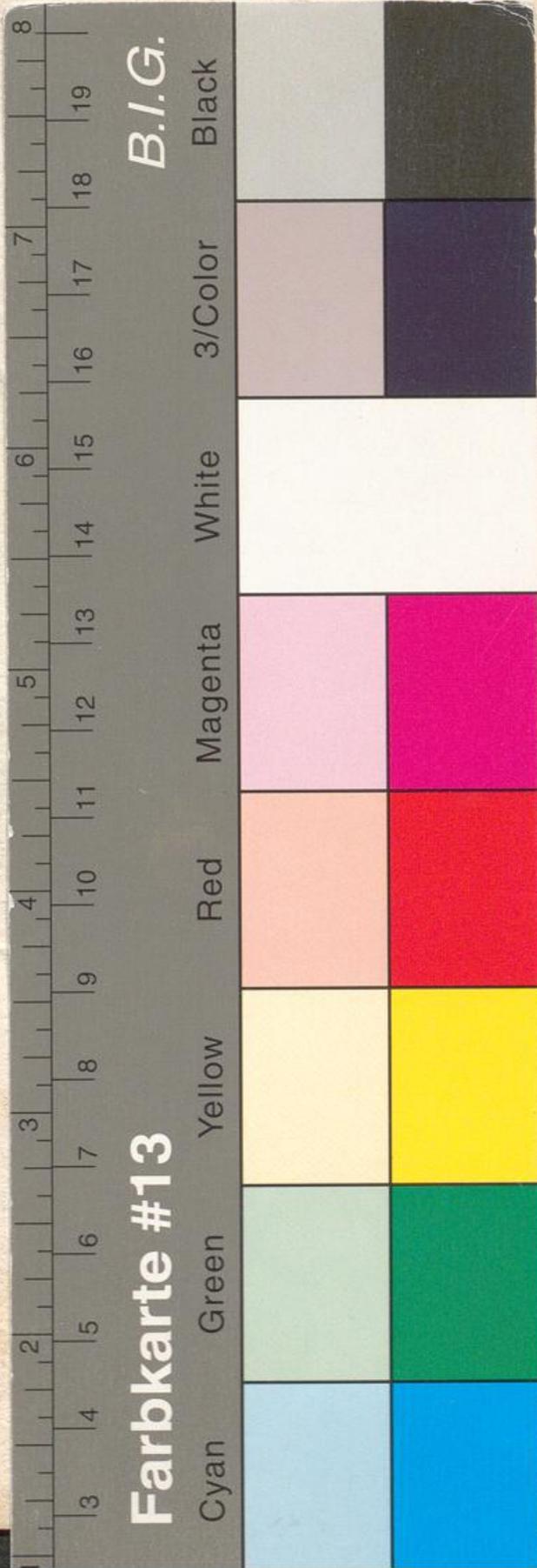




Nun hast Du die Freundin die Fürbitterin bei Gott  
Welche Dir die geliebten Pfänder der Liebe gelassen  
Und Sie zum Teil schon so weislich zu deinem Vergnügen erzogen  
Und nun für Sie und für Dich steht.

Stärk Dich dann auch auf meine Bitte in Gott, und, wenns möglich,  
So vergis auf eine Zeit die nunmehr himlische Freundin,  
Und hat die Zeit durch eine höhere Kraft Dich gestärket,  
So wein aus Lust und ohne Gram.





ATOV

Handwritten text and stamps on the right side of the page, including a large circular stamp that appears to say "BIBLIOTHEK" and other illegible markings.

